

ΒΑΛΛΙΣΜΟΣ

Βάλλειν, βαλλίζειν, βαλλισμός sind die Wörter und Begriffe, die der Aufsatz von H. Paessens in dieser Zeitschrift XC 146 ff. einer sorgfältigen und förderlichen Prüfung hauptsächlich nach der sprachlichen Seite hin unterzogen hat. Wir dürfen es als ein einigermaßen gesichertes Ergebnis betrachten, daß βάλλειν und βαλλίζειν zusammengehören, daß βαλλίζειν soviel wie „werfen“ bedeutet und βαλλισμός eine Art κῶμος gewesen ist. Hier möchte ich nun meinerseits noch einmal das Wort ergreifen, nachdem ich in den *Mélanges Boisacq* ¹⁾ einen Versuch gemacht hatte, die Art jenes κῶμος genauer zu bestimmen; mir scheint möglich, einiges Neue, die Sache Klärende nachzutragen. Von Dingen sprechend, die mir durchaus geläufig waren, bin ich damals vielleicht allzu kurz darüber hinweggegangen.

Wir besitzen über die Aufführung eines βαλλισμός zwei ältere Berichte, erstens ein Zitat aus dem Komödiendichter Alexis und zweitens eine Nachricht bei Athenaios ²⁾, die wir nach dem Zusammenhang auf seine eigene Zeit zu beziehen haben. Und wir besitzen zwei Deutungen des Vorganges: nach der herrschenden Ansicht, die F. Leo besonders empfohlen hat ³⁾ und von der Paessens nicht wesentlich abweicht, ist es ein Tanz gewesen, nach meiner eigenen Annahme aber eine Veranstaltung ähnlich wie etwa das Charivari der Italiener.

Alexis gibt, vom sachlichen Standpunkt aus, eigentlich nur den Namen und einen Hinweis auf nächtliche Stunde, dann freilich die Andeutung von Ausschreitungen nach dem βαλλισμός, Athenaios beschreibt ihn als Lärm von Musikinstrumenten und Gesang und nennt das Fest der Parilia als Gelegenheit. Mir scheint gegen Leo auch heute noch der Einwand gültig, daß Athenaios als Grammatiker, der ein Ding erläutert, vom Tanz hätte sprechen müssen, falls dieser das eigentliche Wesen des βαλλισμός ausgemacht hätte. Damit soll nicht gesagt sein, daß Tanz vom β. ausgeschlossen war. Musik, Gesang und Tanz sind im Leben der Hellenen

¹⁾ Bd. II S. 208.

²⁾ Siehe die wörtliche Anführung bei Paessens S. 146 f.

³⁾ Hermes XLIII 310.

auf das engste miteinander verbunden; dennoch ist z. B. auch für den Chor des Dramas nicht der Tanz das Entscheidende, sondern das Lied. Doch da nun die sprachliche Frage in den Vordergrund gerückt ist, ergibt sich ein zweiter, meines Dafürhaltens durchschlagender Einwand. Um seine These zu stützen, hat Leo den Ausdruck τὸ σκέλος ῥίπτειν verglichen⁴⁾, der eine lebhaftere Tanzbewegung bedeutet. Hierbei ist übersehen, daß ῥίπτειν und βάλλειν keinesfalls Synonyme im engeren Sinne sind. βάλλειν ist der weit umfassendere Begriff, er bedeutet ein Werfen ganz wesentlich auch im Sinne von Bewerfen und von Treffen, ῥίπτειν wahr als Grenze den Sinn des von sich Entfernnens, es ist also neben dem Grundbegriff „werfen“ soviel wie fort-, hinaus-, niederwerfen, abwerfen: ἔρριψε Πήγασος αὐτόν. Darüber hinaus geht die Aktion nicht. Man wirft jemand in den Schmutz: ῥίπτεται τις oder βάλλεται τις εἰς πηλόν, man bewirft ihn mit Schmutz βάλλεταιι πηλῷ, doch nicht ῥίπτεται. Möglich ist ῥίπτειν λόγους, ῥίπτειν σκῶμμα, doch λόγοις oder σκῶμμασι βάλλομέν τινα, da das Treffen im Sinne liegt. βάλλειν σκοπόν „ein Ziel treffen“ ist griechische Rede, ῥίπτειν σκοπόν würde allenfalls „ein Ziel fortwerfen“ bedeuten. Um nur ein Beispiel von vielen herauszugreifen, Herodot sagt VIII 128 τοξεύων . . βάλλει ἀνδρὸς Ποτιδαίητεω τὸν ὦμον: man ziehe die Analogie für βάλλειν τὸ σκέλος, es hieße „das Bein treffen“ (etwa τόξω). Daß aber βαλλίζειν mit βάλλειν zusammengeht, beweist Sophron mit seinem βαλλίζειν τὸν Αἴαντα παλῷ. Leo's Analogie ist in Wahrheit keine. Wenn anderseits Paessens für βαλλίζειν den Sinn „lustig umherziehen“ für möglich erachtet, so nimmt er eine Bedeutungsentwicklung an, die, abgesehen von allem anderen, als recht umständlich gelten muß. Vermutet wird ein itr. βαλλίζειν, dies soll zunächst „sich fortschleudern“ (sic) bedeutet haben und daraus soll der Sinn eines nicht geradlinigen, regelmäßigen Gehens, sondern eines Gehens mit dem Unterton des Unregelmäßigen, Schwärmenden (sic) erwachsen sein. Schleudern setzt zudem gemeinhin gerade Richtung voraus⁵⁾. Es

4) γόνυ πάλλεται γερόντων Arist. Frö. 345 kommt doch eigentlich nicht in Frage, πάλλειν ist ein anderer Begriff, und der Ausdruck als solcher einmalige poetische Umschreibung der Sache mit Hilfe eines begleitenden Umstandes. Daß die Griechen γόνυ πάλλειν für Tanzen gesagt hätten, hat auch Leo schwerlich geglaubt.

5) Wie denn auch zu hoffen ist, daß die *ballistae*, die antiken Wurfmaschinen, ihre Geschosse in geradliniger und gleichmäßiger Fahrt geschleudert haben.

ist wohl besser auf dem Boden dessen zu bleiben, was wir tatsächlich auch zu belegen vermögen. An andern Stellen⁶⁾ ist; wie mir scheint, zur Genüge dargetan, daß βάλλειν τινά ψόγῳ, ὀνειδέειν, κακοῖς für die Griechen jeder Zeit geläufige Redensarten gewesen sind, ich will hier nur nachtragen, daß ja βάλλειν allein für sich und ohne weiteren Zusatz in späterer Zeit den Sinn von „ausschelten“, „beschimpfen“ angenommen hat: Eusebius Praep. ev. XIV 6, 9. 732 b ὁ Κηφισόδωρος, ἐπειδὴ ὑπ' Ἀριστοτέλους βαλλόμενον ἑαυτῷ τὸν διδάσκαλον Ἴσokraτην ἑώρα, αὐτοῦ μὲν Ἀριστοτέλους ἦν ἀμαθῆς καὶ ἄπειρος, ὑπὸ δὲ τοῦ καθορᾶν ἔνδοξα τὰ Πλάτωνος ὑπάρχοντα . . . ἐπολέμει μὲν Ἀριστοτέλει, ἔβαλλε δὲ Πλάτωνα. Auf die bekannte Entwicklung des Sinnes bei διαβάλλειν sei nur hingedeutet. Der Analogie folgt auch ἰάπτειν.

Wenn ich die Lieder, die nach dem Zeugnis des Athenaios beim βαλλισμός gesungen wurden, als Schelt- oder Rügelieder verstanden habe, so mag man einwenden, wieso dergleichen bei einem Feste zulässig war. Es muß also daran erinnert werden, daß σκώμματα von Festen der Griechen keineswegs ausgeschlossen gewesen sind; man mag auch bedenken, daß der Spötter niedrigster Sorte seinen Namen daher besaß, weil er seinen Aufenthalt bei den Altären hatte (βωμολόχος!). Doch redet freilich Athenaios von einem römischen Fest, den Parilia, an denen der βαλλισμός vollzogen wurde, und es ist wichtig, daß der eine seiner Sprecher den Namen als mißbräuchlich, ja geradezu lächerlich empfindet: ὁ οὖν Οὐλπιανός· ἄνδρες, ἔφη, τί τοῦτο; . . .” καὶ τινος εἰπόντος ὅτι ἄλλοι βαλλίζουσιν οἱ κατὰ τὴν πόλιν ἅπαντες τῇ θεῷ” ἢ λῶστε, ὁ Οὐλπιανός γελάσας ἔφη· καὶ τίς Ἑλλήνων τοῦτο βαλλισμὸν ἐκάλεσε, δεῖον εἰρηκέναι κωμάζουσιν ἢ χορεύουσιν;” Damit wird der βαλλισμός von dem normalen κωμάζειν und χορεύειν scharf abgegrenzt. Für ihn müssen noch andere Momente als Musizieren, Singen, Tanzen in Betracht kommen. Man beachte dazu, daß in weiteren Zeugnissen, die Paessens in dankenswerter Weise gesammelt hat, denn doch die Vorstellung des Angriffs und der Ungebühr noch zum Ausdruck gelangt. So Vita Aureliani (Hist. Aug.) 6, 4: A. hat soviele umgebracht, ut etiam ballistia pueri et saltatiunculas <in> Aurelianum

6) S. meine Anm. zu Soph. Ai. 976. Wytttenbach zu Plutarch De sera numinis vindicta p. 6, Mél. Boisacq a. O. 206. 208. Im Übrigen s. die Wörterbücher s. v. βάλλω.

tales <componerent>, quibus diebus festis militariter saltitarent:

Mille, mille, mille decollavimus,
 unus homo mille decollavimus.
 mille bibat, qui mille occidit:
 tantum vini nemo habet,
 quantum fudit sanguinis,

wozu der Schriftsteller bemerkt haec video esse perfrivola, sed tacenda non credidi. Ferner Gloss. V 586, 7 vallematia (βαλλημάτια) sunt inhonestae cantiones et carmina et ioca turpia. Im übrigen halte ich für wichtig, daß die römischen Parilia, auf die der βαλλισμός übertragen wird, ein Fest der Hirten und Bauern waren⁷⁾.

Alexis scheint mir nun ein wesentliches Moment hinzuzufügen, er ist zugleich der weitaus älteste Zeuge. Hier scheint mir der Vorgang noch sozusagen in seiner ursprünglichen Natürlichkeit zu fassen. Es redet jemand, der das Geschehen aus der Ferne beobachtet, näher heranzutreten getraut er sich nicht, denn es könnte ihm übel mitgespielt werden:

καὶ γὰρ ἐπὶ κῶμον <ἐνθάδ'> ἀνθρώπων ὄρῳ
 πλῆθος προσιόν. ὦ τῶν καλῶν τε κάγαθῶν
 ἐνθάδε συνόντων. μὴ γένοιτό μοι μόνῃ
 νύκτωρ ἀπαντήσαι καλῶς πεπραγόσιν
 ὑμῖν περὶ τὸν βαλλισμόν· οὐ γὰρ ἄν ποτε
 θοῖμάτιον ἀπενέγκαιμι μὴ φύσας πτερὰ.

Setzen wir für den βαλλισμός des Alexis Musik und Gesang voraus, wie es für den β. bei Athenaios bezeugt ist, und nehmen wir hinzu, daß die ausübenden Gesellen wegen ihrer nächtlichen Gewalttätigkeit gefürchtet sind, so liegt denn doch nahe, an jene Handlungen bäuerlicher Rechtspflege zu denken, die unter verschiedenen Namen, jedoch einheitlich in der Exekution, so ziemlich bei allen indogermanischen Völkern nachgewiesen sind.

Vielleicht die lebensvollste Schilderung solch eines Vorgangs verdanken wir Nikolai Gogol, den ich nach der 1924 bei G. Kiepenheuer erschienenen Übertragung seiner „Abende auf dem Vorwerke bei Dikanjka“ zitiere. Es ist die vierte

7) Ich darf im Hinblick auf römischen Bauernbrauch Horazens Brief an Augustus Ep. II 1, 139 ff. in Erinnerung bringen; von den gelehrten Konstruktionen, mit denen die Sache bereits in der Antike behelligt worden ist, kann abgesehen werden.

Novelle des I. Teils, die in Betracht kommt, Schilderung einer „Mainacht“. Handelnd treten die Jungmänner der Dorfgemeinde auf, sie sind mit Tierfellen vermummt, die Gesichter geschwärzt. Musik und Gesang vereinigt sich mit dem Stampfen von Tanzenden, vor dem Hause des Amtmannes findet der nächtliche κῶμος statt, und der Schluß des Liedes, das vorgetragen wird, mag hier folgen⁸⁾:

„Amtmann, laß die Mädchen sein!
Stehst mit einem Fuß im Grabe.
Sonst rauft man dir aus den Schopf
Und verhaut dich, alter Knabe.“

Unfug schließt sich an, die Burschen toben und treiben sich in Haufen auf den Straßen herum, unter anderm wird die Schwägerin des Amtmanns unterwegs gepackt, entführt und in einem verlassenen Häuschen eingesperrt. Seinen Sohn, der schließlich als Haupträdelsführer entlarvt wird, fährt der Amtmann mit den Worten an: „Nun stellt es sich heraus, daß du es bist, der wie ein Räuber die Straßen unsicher macht“⁹⁾.

Über ähnliches Geschehen auf deutschem Boden sind wir hinlänglich unterrichtet. Die größte Aufmerksamkeit hat dem sogenannten Haberfeldtreiben gegolten, uraltem Brauch im bairischen Gebirge¹⁰⁾. Sicher nicht ohne Grund ist in den letzten Jahrzehnten die Justiz in schärfster Form gegen die Haberer vorgegangen¹¹⁾, einst hatte Ludwig I., der Romantiker auf Baierns Thron, sie unter seinen persönlichen Schutz genommen. Phantastische, groteske Vermummung, Verfärbung des Gesichtes mit Mehl, Ruß oder Ziegelstaub, Lärm mit möglichen und unmöglichen Musikinstrumenten, Verlesung von Knittelversen gehören zum Inventar der Veranstaltung. Es wird berichtet, daß „solche Ceremonien einst in der Regel ohne Beschädigung der Personen oder des Ei-

8) a. O. S. 86.

9) a. O. S. 100.

10) Von den Werken Panizza's, Queri's, Zipperer's habe ich mich begnügt, Panizza anzuführen „Das Haberfeldtreiben im Bairischen Gebirge“, Berlin 1897. Am Rhein ist „Tiertreiben“ der entsprechende Brauch, und in Useners hinterlassenen Papieren muß sich manches darauf Bezügliche finden; ich erinnere mich, wie er Nachfrage gehalten hat, s. seine Andeutung „Über vergleichende Sitten- und Rechtsgeschichte“, Vorträge und Aufsätze S. 142.

11) S. darüber die Klage in dem von Panizza mitgeteilten Habererlied S. 97.

gentums abließen“¹²⁾. Allerdings entnehme ich dem Buche von Panizza, daß in den fünfziger Jahren dem Pfarrer von Pang, der bei der Gastwirtin Kreiterer in Rosenheim übernachtete, bei Gelegenheit des Treibens zwei Schimmel vom Wagen weggeschossen worden sind¹³⁾. Eine feste Redensart: Schau zu dein' Vieh im Stall, daß vom Lärme ka's ledi wird¹⁴⁾. Arg wurde 1790 dem Kloster Fischbachau bei Schliersee wegen des Lebenswandels seines Probstes von Haberern mitgespielt¹⁵⁾. „Die Saaten wurden verwüstet, die ganzen Holzbestände umgehauen, die Wege abgegraben, Wasserbäche in die Felder geleitet, die Bäume geringelt, die Herden vertrieben, die Fischbehälter ausgeleert, Getreidewagen auf offenem Feld verbrannt, ganze Suden Bier verdorben.“ Das geht über λωποδυτεῖν, wie es bei Alexis heißt, weit hinaus, und wer Gelegenheit nähme, bairische Prozeßakten zu studieren, dürfte den Stoff zu weiteren Illustrationen ohne Schwierigkeit finden.

Doch mag das Gesagte genügen. Aus Griechenlands alter Zeit gibt uns noch eine Nachricht Kunde von derartigen Begehungen. Ein antiker Grammatiker hatte auf sie den Ursprung der attischen Komödie zurückgeführt. So kindlich die Erzählung des Nachfahren klingen mag, die in den Scholien zu Dionysius Thrax¹⁶⁾ erhalten ist, immerhin lehrt der Vergleich mit anderswo geübtem Brauch, daß der Kern echt und gesund ist. Einstmals, so heißt es, sei es üblich gewesen, daß Bauern, denen von einem ihrer Mitbürger Unrecht geschehen, zu nächstlicher Stunde sich dorthin begeben hätten, wo die Übeltäter wohnten; sie seien in den Straßen herumgezogen und hätten, ohne einen bestimmten Namen zu nennen, das Sündenregister heruntergeleiert, sodaß es die Nachbarn hörten und die Frevler sich gehörig schämen mußten. Daß die Aufführenden ihre Gesichter hinter einer Maske

12) Panizza S. 47 nach Schmeller, s. das Verzeichnis von „harmlosen Neckereien“ bei P. S. 59 f.

13) Panizza S. 48 f.

14) P. S. 50.

15) P. S. 55.

16) Abgedruckt bei Kaibel, Comicorum Graecorum Fragm. I S. 12 ff. Eine kürzere Fassung, als Traktat περὶ τῆς κωμωδίας in einzelnen Aristophaneshandschriften erhalten, ist von Kaibel an gleicher Stelle abgedruckt. Der Hauptunterschied besteht darin, daß nach den Dionysius-Thrax-Scholien die Bauern nach Athen ziehen, nach dem Traktat π. τ. κ. dagegen zum Demos, wo der Missetäter wohnt. Dies ist wohl das richtigere.

aus Lehm oder Hefe barge, wird beiläufig erwähnt. Natürlich fällt auch solche eine Handlung für den Hellenen unter den Begriff des κῶμος, und wenn ich sie nun βαλλισμός zu nennen wage, ist dies vielleicht doch nicht gar zu kühn.

Vom Leben altgriechischer Bauern sind die Nachrichten dürftig. Überraschend und ehrwürdig tritt es uns in Hesiods Dichtung entgegen, um alsbald wieder aus der Literatur zu verschwinden. Spuren nachbarschaftlicher Organisation, die in Platons Gesetzen erhalten blieben, lehren, wie sich dort auf dem Land die Menschen zum Erhalt von Besitz und Boden und zu gegenseitiger Hilfe zusammengeschlossen haben. Nach dem Zeugnis erhaltener Gerichtsreden gab es auch Verdruß und Streit. Zerstreute Nachrichten geben Kunde von Aufzügen und Festen der Bauernschaft, in denen die ländliche Jugend eine besondere Rolle spielt. Aber dann steht bei Euripides im Orestes die Schilderung des Bauern, der, dem städtischen Schwätzer entgegengesetzt, tapfer für Recht und alte Sitte eintritt:

μορφῇ μὲν οὐκ εὐωπός, ἀνδρείος δ' ἀνὴρ,
 ὀλιγάκις ἄστῃ κάγορᾶς χραίνων κύκλον,
 αὐτουργός, οἵπερ καὶ μόνοι σῶζουσι γῆν,
 ξυνετὸς δέ, χωρεῖν ὁμόσε τοῖς λόγοις θέλων,
 ἀκέραιος ἀνεπίπληκτον ἡσκηκῶς βίον·
 ὃς εἶπ' Ὀρέστην παῖδα τὸν Ἀγαμέμνονος
 στεφανοῦν, ὃς ἠθέλησε τιμωρεῖν πατρί¹⁷⁾.

Hier ist zum erstenmal die Figur klar gezeichnet, die in der attischen Komödie mehr und mehr lebendig wird, und weil dies die Leute sind, von denen der Dichter sagt, daß sie allein das Land schirmen, so mag es der Mühe wert sein, den Spuren ihres Daseins nachzugehen; darin mag auch der vorliegende Versuch, das Wesen des βαλλισμός aufzuklären, seine Entschuldigung finden.

Wien

L. Radermacher

17) Eur. Or. 918 ff.